



Selbsthilfe im Wandel: Kiss
Mittelfranken gibt es seit 40
Jahren [...]

Seite 2



Klinikum am Europakanal entsteht
für mehr als 200 Millionen Euro
neu [...]

Seite 3



Mittelfranken und Südmähren
sind jetzt offizielle Partner [...]

Seite 8

www.bezirk-mittelfranken.de • 8. Jahrgang • Nr. 2 • Juni 2023



Genießen für die Streuobstwiesen

Natur & Umwelt Sieben Initiativen vermarkten ihre regionalen Spezialitäten.

Streuobstwiesen haben eine jahrhundertalte Tradition. Die meist verstreut stehenden Bäume prägen viele Ortsränder und Landschaften in der Metropolregion Nürnberg, wo es noch rund 1,2 Millionen hochstämmige Apfel-, Birnen-, Kirsch- oder Zwetschgenbäume gibt. Die Metropolregion Nürnberg gilt daher als Wiege der deutschen Obstkultur.

Streuobstwiesen zählen zu den ökologisch wertvollsten Biotopen Mitteleuropas. Sie verleihen mit ihrer Schönheit, Vielfalt und emotionalen Ansprache der Kulturlandschaft einen besonderen Charakter. Als immaterielles Kulturerbe stehen sie gemeinsam mit den mediterranen Olivenhainen an der Spitze attraktiv wahrgenommener europäischer Landschaftserlebnisse. Angesichts eines bayernweiten Verlustes von rund 15 Millionen Bäumen

seit 1965 sind diese allerdings in großer Gefahr.

In den letzten 20 Jahren sind in der Metropolregion Nürnberg zahlreiche kleine Initiativen entstanden, die durch gezielte Nutzung der Früchte ihre Baumbestände erhalten wollen. Ihre Produkte verkaufen sie meist im direkten Umfeld – und weniger dort, wo großes Potenzial an Kunden ist; wie etwa in den größeren Städten der Metropolregion. Die Marke „Streuobstwiesenliebe“ bündelt das Angebot der Initiativen. So sollen mehr Verbraucher und Verbraucherinnen in der Metropolregion in den Genuss der regionalen Saft- und Secco-Angebote kommen und der besondere Wert der regionalen Streuobstwiesen ins Bewusstsein der Bevölkerung, der Unternehmen und Kommunen rücken. Aus der Region Mittelfranken sind vier Initiativen da-

bei: Hesselberger, EinHeimischer, Pome200 und Echt Brombachseer.

Die inzwischen eingetragene Marke „Streuobstwiesenliebe“ soll auch dabei helfen, dass möglichst viele Menschen stolz auf die Streuobstwiesen vor ihrer Haustüre sind. Gerade in der Blütezeit wird der Wert der hochstämmigen Bäume für das Landschaftsbild deutlich. Deshalb luden vier Initiativen ein, die Blüte der Obstbäume an bestimmten Stellen im Gebiet der Metropolregion zu genießen.

Geschmackliche Vielfalt überzeugt

Streuobstwiesen bleiben nur erhalten, wenn der Nutzen von Streuobstprodukten bekannt ist und Vermarktungsmöglichkeiten geschaffen werden.

Zahlreiche Unternehmen wurden beraten und mit den Firmen STAEDTLER und N-ERGIE sowie den Restaurants Veles und Wonka wichtige Partner als Abnehmer naturreiner Streuobstprodukte gewonnen. „Streuobstwiesenliebe steht für geschmackliche Vielfalt in höchster Qualität und regionale Herkunft. Wir bieten die Säfte als Tagungsgetränke in unserem Landratsamt an und ich kann dies auch meinen Kolleginnen und Kollegen in der Metropolregion nur ans Herz legen“, sagt Helmut Weiß, Sprecher des Projekts und Landrat des Landkreises Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim. Informationen zu Streuobstwiesenliebe unter: www.streuobstwiesenliebe.de. Weitere Details vermitteln Norbert Metz und Philipp Hertwig vom Landschaftspflegeverband Mittelfranken: www.lpv-mfr.de, 0981/4653-3525, metz@lpv-mfr.de.



Neue Hoffnung schöpfen

Soziales Seit 40 Jahren begleitet die Kontaktstelle Kiss Selbsthilfegruppen.

Sich austauschen, miteinander sprechen und manchmal auch zusammen schweigen. Selbsthilfe hat viele Gesichter, vor allen Dingen aber ist Selbsthilfe „bunt, vielfältig, freiwillig, international und gesellschaftlich wichtig“, so umschreibt es die Selbsthilfekontaktstelle Kiss Mittelfranken, die seit 40 Jahren einer wachsenden Zahl von Gruppen zur Seite steht. 920 Selbsthilfegruppen zu rund 400 Themen seien im Jubiläumsjahr bei Kiss gelistet, informiert Geschäftsführerin Elisabeth Benzing, die meisten aus dem Bereich Sucht und psychische Erkrankungen.

So verschieden die Gruppen sind, so unterschiedlich ist auch die Begleitung durch die Kontaktstelle mit ihren 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in

fünf Beratungsstellen. Mal geht es darum, die Gründung einer Gruppe zu moderieren und zu begleiten, andere benötigen Unterstützung, da es an Nachwuchs fehlt oder sich ein Konflikt in der Gruppe nicht lösen lässt.

Selbsthilfe auch in der Muttersprache

Großes Interesse besteht zudem an den von Kiss angebotenen Seminaren, sagt Elisabeth Benzing, zu den „Klassikern“ zählen Seminare zur Moderation von Selbsthilfegruppen, zur Verteilung von Verantwortlichkeiten in der Gruppe und zur Öffentlichkeitsarbeit. Auch Räumlichkeiten für Treffen kann Kiss zur Verfügung stellen. In der Geschäfts-

stelle am Plärrer in Nürnberg stehen drei Räume zur Verfügung, etwa 50 Treffen finden allein dort pro Monat statt.

Speziell im Bereich psychischer Erkrankungen ist der Bedarf an Selbsthilfegruppen zuletzt gestiegen, zum Thema Depression etwa waren noch vor 15 Jahren rund zehn bis 15 Gruppen bei Kiss registriert, inzwischen sind es mittelfrankenweit 50 bis 60. Dies liege aber auch an einer wachsenden Ausdifferenzierung, sagt die Geschäftsführerin. So gründeten sich beispielsweise zuletzt eine Selbsthilfegruppe zu Depressionen bei jungen Leuten wie außerdem eine Selbsthilfegruppe für Eltern von depressionskranken Jugendlichen. Alter könne bei der Besetzung einer Gruppe eine

wichtige Rolle spielen, „die Kommunikation ist eine andere“, gibt Elisabeth Benzing zu bedenken.

Darüber hinaus lässt sich Selbsthilfe in kein Raster stecken, die Gruppen sind relativ frei, was die Strukturen und Häufigkeit von Treffen angeht. Es müsse für die jeweilige Selbsthilfegruppe passen. Allerdings sollten sie weder zu groß sein, um einen tatsächlichen Austausch zu ermöglichen, noch zu klein, „da geht die tragende Kraft der Gruppe verloren“. Grenzen der Selbsthilfe sieht sie bei psychischen Erkrankungen, wenn ein Mitglied in einer akuten Krise steckt, „denn in den Selbsthilfegruppen sind Betroffene und keine Profis“, dann brauche es Beratung und Therapie, ehe

die Selbsthilfe unterstützend dazukommen könne.

Ein vergleichsweise junges Phänomen, auf das Kiss mit der personellen Besetzung seiner Beratungsstellen reagiert hat, ist die muttersprachliche Selbsthilfe. „Wenn es um Gefühle geht, kann ich sie am besten in der Muttersprache ausdrücken“, liegt die Erklärung für die Geschäftsführerin auf der Hand. Sie erzählt von einer Gruppe spanischsprachiger Mitglieder mit perfekten Deutschkenntnissen, die sich auf Spanisch über ihre Probleme austauscht. Auf Basis der Richtlinie zur Förderung der Sozialpsychiatrischen Dienste unterstützt der Bezirk Mittelfranken die Selbsthilfekontaktstelle in diesem Jahr mit voraussichtlich rund 540.000 Euro.

Tag der Regionen feiert 25-jähriges Bestehen

Natur & Umwelt Eine Erfolgsgeschichte über den Sinn regionaler Wirtschaftskreisläufe.



Der Tag der Regionen 2023 wird ganz besonders: Die von Heiner Sindel, Vorsitzender des Bundesverbandes der Regionalbewegung, ins Leben gerufene Veranstaltung feiert 25-jähriges Bestehen. Das diesjährige Motto „...wurzeln in einer globalisierten Welt“, das auch das Erste von 1999 war, ist mit dem Aktionstag gewachsen, da es weiterhin brandaktuell ist. Es steht symbolhaft für regionale Strukturen und Betriebe, die in der Region wirtschaften, damit unabhängiger von globalen Einflüssen agieren und sich auf ihre verankerten Wurzeln verlassen können.

„Verwurzeln“ ist auch, in der eigenen „Nachbarschaft“ zu kaufen und regiona-

le Wirtschaftskreisläufe und Arbeitsplätze zu stärken. Der Tag der Regionen hat sich zur bedeutendsten bundesweiten Veranstaltungsplattform für Regionalität entwickelt. Unter anderem führte das Aktionsbündnis 2005 zur Gründung des Bundesverbandes der Regionalbewegung e.V., der bis heute in Feuchtwanen ansässig ist. Regionalität ist gefragt, braucht aber weiterhin sehr viel Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit – dies wird der Tag der Regionen mit vielen ehrenamtlich engagierten Akteuren auch weiterhin tun. Der Aktionstag findet am 1. Oktober den ganzen September und Oktober statt. Aktionen können unter www.tag-der-regionen.de/aktionen/aktionen-eintragen angemeldet werden.

Meilensteine in der Gesundheitsversorgung

Gesundheit Generalausbau des Klinikums am Europakanal in Erlangen hat begonnen.

Das Klinikum am Europakanal steht für eine moderne, wohnortnahe Versorgung von Menschen mit seelischen und neurologischen Erkrankungen. Und das bleibt auch in Zukunft so. Denn die Bezirkskliniken Mittelfranken investieren in den kommenden zehn Jahren rund 204 Millionen Euro in den Standort. Auf knapp 40.000 Quadratmetern entsteht in Erlangen eine der modernsten psychiatrischen und neurologischen Fachkliniken Bayerns: Geplant sind zehn Stationen mit 242 Betten für Psychiatrie und Psychosomatik, 145 Betten für Neurologie sowie zwei Tageskliniken.

Die Generalausbauplanung für das Klinikum umfasst fünf große Bauabschnitte, die vom Freistaat Bayern mit geschätzt 124 Millionen Euro gefördert werden. Im ersten Bauabschnitt entstehen eine Küche, ein Speisesaal mit Terrasse für Mitarbeitende und eine Apotheke, die für alle Standorte die Medikamentenversorgung sicherstellen wird. Ebenfalls noch in diesem Jahr startet der zweite Bauabschnitt: ein mo-

dernes Bettenhaus mit 144 Betten und zugehörigen Therapieflächen. Bis Mitte der 2030er-Jahre soll das neue Klinikgebäude fertiggestellt sein.

Der Grundstein für den ersten Bauabschnitt wurde im April gelegt. Ende August, also schon vier Monate nach der Grundsteinlegung, soll der Rohbau stehen und das Richtfest gefeiert werden. Es geht mit großen Schritten in Richtung Zukunft!

Mensch und Natur im Mittelpunkt

Patientinnen und Patienten treffen im zukünftigen Klinikneubau auf eine helle, freundliche Umgebung, in der sie sich wohlfühlen und schneller genesen können. Wo möglich, werden natürliche Materialien wie Holz und warme, beruhigende Farben verwendet.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter profitieren von einem zeitgemäßen Arbeitsumfeld. Bisher waren die Stationen und Fachbereiche in einzelnen Häusern untergebracht. Zukünftig wird es einen



Baukörper geben, in dem alle Bereiche und Stationen zusammenlaufen. Die Wege werden kürzer. Dazu kommt eine moderne Infrastruktur, die den Arbeitsalltag vereinfacht: Digitalisierung und smarte Technik verschlanken Abläufe und gestalten sie effizienter. So bleibt Ärztinnen, Ärzten und Pflegekräften mehr Zeit für das, was wirklich wichtig ist: ihre Patientinnen und Patienten.

Zudem achteten die Bezirkskliniken bei allen Baumaßnahmen auf einen nachhaltigen, ökologischen Ansatz und Recycling. Allein im ersten Bauabschnitt werden durch eine moderne Betonfertigteiltbauweise rund 50 Ku-

bikmeter Beton eingespart. Kernstück des zukünftigen Wärmeversorgungskonzepts ist eine Hackschnitzelanlage, kombiniert mit einem CO₂-neutralen System. Zudem werden begrünte Dachflächen als Wasserspeicher dienen und Photovoltaikanlagen haus-eigenen Strom produzieren. Das Ziel ist, bis 2035 klimaneutral zu werden.

Verpflichtung und Versprechen zugleich

„Zuerst formen wir die Gebäude, dann formen die Gebäude uns“, hat der britische Staatsmann und Premierminister Winston Churchill einmal gesagt.

Salopp ausgedrückt heißt das: „Pass' auf, wie du ein Gebäude gestaltest und baust – du wirst darin leben, arbeiten und viel Zeit verbringen.“ Das neue Klinikgebäude in Erlangen wird Patientinnen und Patienten, Mitarbeitende und die Gesellschaft in einer sehr positiven Weise formen und prägen: Seelisch Notleidenden ist es ein kompetenter, freundlicher Ort der Genesung, Mitarbeitenden ein herausragender Arbeitsplatz. Die Gesellschaft erhält einen Ort, der vom Geist der universitären Lehre und Medizin in Erlangen geprägt ist und ihn wiederum prägen wird. Das ist eine Verpflichtung und ein Versprechen in die Zukunft, das die Bezirkskliniken gerne eingehen.



Fake News und Hate Speech erkennen

Bildung Medienfachberatung des Bezirks Mittelfranken bietet entsprechende Schulungen an.

Desinformationen, Hassnachrichten und Verschwörungsmuthe verbreiten sich durch soziale Netzwerke schneller als vor wenigen Jahren. Vor allem in Momenten von großer Unsicherheit, wie zu Kriegszeiten oder der Corona-Pandemie, können falsche Behauptungen besonders gefährlich werden.

Der Begriff Fake News ist zurzeit in aller Munde. Falschmeldungen, also bewusst unwahre Behauptungen oder Fehlinformationen, gab es schon lange vor dem Internet. Falschmeldungen wurden früher vor allem durch Hörensagen weiterverbreitet. Später waren zum Beispiel Zeitungen für die Verbreitung verantwortlich. Man nannte eine Falschmeldung damals „Zeitungsente“. Durch die technologische Entwicklung des Internets können Fake News heute in kurzer Zeit viele Menschen erreichen, was sie noch gefährlicher macht. Die Formen variieren dabei sowohl in Bezug auf deren Ausmaß

als auch auf ihre Wirkung. Während einige der Fehl- und Desinformationen nur Aufmerksamkeit wecken wollen, möchten andere gezielt politische wie gesellschaftliche Unruhe fördern. Deshalb ist es wichtig, Fake News als solche zu erkennen und nicht auf Falschmeldungen hereinzufallen.

Freie Meinung oder Hetze?

Jugendliche stoßen regelmäßig auf Fake News und Hate Speech im Netz. Ein Drittel der Jugendlichen gibt beispielsweise an, aus Angst vor negativen Reaktionen ihre Meinung nicht mehr öffentlich zu posten. Was Falschnachrichten angeht schätzen Jugendliche vor allem TikTok und Instagram als besonders anfällig für diese ein. Parallel zählen die sozialen Netzwerke aber auch zu ihren Hauptinformationsquellen. Die Medienfachberatung für den Bezirk Mittelfranken bietet für

Jugendverbände, Jugendringe und die Kommunale Jugendarbeit Vorträge, Informationen und ein medienpädagogisches Projekt, das Antworten gibt auf die Fragen: Warum werden Fake News online gestellt? Wie erkennt man falsche Nachrichten und wie erkennt man den Unterschied zwischen Verschwörungsmuthe, Hetze und freier Meinung? Neben Projekten für die Offene und Verbandliche Kinder- und Jugendarbeit liegt ein Schwerpunkt der Medienfachberatung im Rahmen der Inklusion auf Projekten für Jugendliche mit geistiger Einschränkung. Hier gilt es, den richtigen Zugang zu finden und die Erklärungen so zu gestalten, dass die Jugendlichen selbst in der Lage sind, Nachrichten auf ihren Wahrheitsgehalt hin einzuschätzen.

Weitere Informationen sind bei Medienpädagogin Paula Ludwig von der Medienfachberatung erhältlich, E-Mail: ludwig@parabol.de, Telefon 0911/810 26 41.



Was ist eine Dementhek?



Soziales Das Ziel der Dementhek ist es, Demenz greifbar zu machen und für das Thema zu sensibilisieren.

Was ist eigentlich eine Dementhek? Die Frage ist berechtigt, denn es handelt sich dabei um einen Kunstbegriff. Dieser zeigt Parallelen zu den Begriffen Bibliothek oder Videothek auf. Die Dementhek beinhaltet Materialien und Medien zum Thema Demenz. Diese können kostenfrei bei der Fachstelle für Demenz und Pflege Mittelfranken ausgeliehen werden. Für den direkten Einsatz mit Betroffenen sind diese nicht gedacht.

Vielmehr soll die Dementhek Wege aufzeigen, um über das Thema Demenz ins Gespräch zu kommen und die Krankheit erlebbar zu machen. Auch Fachpersonen können wertvolle Impulse für die Betreuung und Begleitung von Menschen mit Demenz erhalten. Zum

Verleih stehen der Demenzparcours, der Demenzkoffer sowie verschiedene Bücher und (Biografie-) Spiele für die Aktivierung von Betroffenen. Sehr beliebt ist die Ausstellung auf Roll-ups mit Karikaturen des bekannten Cartoonisten Peter Gaymann. Abgerundet wird die Dementhek durch eine Kinder-Demenzkiste (Bild), die Schulen oder Kindergärten ausleihen können, um Kinder altersgerecht an das Thema heranzuführen.

Einblicke in ein Leben mit Demenz

Die Medien und Materialien werden von den Mitarbeiterinnen der Fachstel-

le selbst und auch von Einrichtungen und Institutionen an Messen, Fachtagen oder bei Informationsveranstaltungen ausgestellt, um einen Praxisbezug herstellen zu können.

Besonders häufig wird der Demenzparcours ausgeliehen und für Veranstaltungen genutzt. Der gesamte Parcours umfasst 13 Stationen und stellt den Tagesablauf von Menschen mit Demenz vom Aufstehen bis zum Ins-Bettgehen nach. Personen, die den Parcours durchlaufen oder auch nur einzelne Stationen absolvieren, erhalten wertvolle Einblicke in die Gedankenwelt und das Erleben von Menschen mit einer Demenz. Besonders Personen, die in ihrem Umfeld Betroffene haben, die sie regelmäßig besuchen oder betreuen,

melden zurück, dass sie durch den Parcours „viel besser verstehen, was in einem Menschen mit Demenz vorgeht“. Mit der Dementhek verfolgt die Fachstelle für Demenz und Pflege Mittelfranken das Ziel, die Demenz mit all ihren Facetten in die Mitte der Gesellschaft zu rücken. Die Karikaturen von Peter Gaymann zeigen, dass auch eine so schlimme Krankheit lustige Momente mit sich bringt und sich mit Humor vieles leichter ertragen lässt.

Viele Besucher der Ausstellung erkennen auf den Cartoons Situationen, die sie in ihrem Alltag mit Menschen mit Demenz erleben. Die Zeichnungen lenken den Blick weg von den Defiziten und hin zu den humorvollen Momen-

ten. Die (Biografie-)Spiele und Bücher für die Aktivierung geben Fachleute oder ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern Anregungen für die praktische Arbeit. „Sprichwörter funktionieren immer, da machen alle mit“, wissen viele Fachpersonen und freuen sich über die Möglichkeit, Spiele wie die Sprichwortwürfel auszuprobieren und neue Impulse für die Arbeit zu erhalten.

Weitere Informationen gibt die Fachstelle für Demenz und Pflege Mittelfranken, die ihren Sitz im Bezirksratshaus in Ansbach hat. Internet: www.demenz-pflege-mittelfranken.de Telefonisch ist die Fachstelle unter der Nummer 0981/4664-20209 zu erreichen.



Gleichstellung im Fokus

Bezirk Frauenanteil unter Führungskräften wächst.

Bei der Gleichberechtigung von Männern und Frauen am Arbeitsplatz ist der Bezirk Mittelfranken auf einem guten Weg. Seit 1990 gibt es die Stelle der Gleichstellungsbeauftragten. „Seitdem haben wir durch deren engagiertes Wirken viel erreicht“, betont Bezirkstagspräsident Armin Kroder. Über 1300 Personen sind beim Bezirk beschäftigt. Inzwischen haben die Frauen die Männer überholt, fast 68 Prozent der Beschäftigten sind weiblich. Der Anteil an Leitungs- und Führungspositionen, die Frauen innehaben, hat sich seit der letzten Erhebung aus dem Jahr 2015 deutlich erhöht. Der Anteil der weiblichen Führungskräfte liegt inzwischen bei rund 42 Prozent. Bezirkstagspräsi-

dent Armin Kroder meint dazu: „Die Aufgaben der Bezirke sind vielschichtig und wir brauchen zu deren Erfüllung engagierte, kompetente und hochspezialisierte Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeiter. Hinzu kommt die Tatsache, dass Frauen anders führen. Es tut einer Verwaltung also gut, wenn Frauen auch Führungspositionen besetzen.“

In der Bezirksverwaltung ist das Verhältnis zwischen Frauen und Männern in Führungspositionen mit 32 zu 34 relativ ausgeglichen. Bei den Bezirkseinrichtungen sind von 54 Leitungspositionen nur 18 weiblich besetzt. Diese ungleiche Verteilung führt Gleichstellungsbeauftragte Christina Eberlein-Pözl auch

auf die dortige Berufsstruktur zurück: „Gerade die großen Einrichtungen wie die Landwirtschaftlichen Lehranstalten Triesdorf oder das Fränkische Freilandmuseum in Bad Windsheim haben viele handwerkliche und technische Berufe. In diesen Bereichen haben Männer immer noch den größeren Anteil an den Beschäftigten und damit auch bei den Führungspositionen. Hier besteht noch Nachholbedarf.“

Ein wichtiges Thema beim Bezirk Mittelfranken ist auch die Work-Life-Balance der Beschäftigten, neben der Möglichkeit des Home-Office gibt es zahlreiche Teilzeitmodelle. Aktuell ist fast die Hälfte der Mitarbeitenden in Teilzeit beschäftigt.



Die Jugend soll mitreden

Bildung Der Bezirksjugendring hat das Projekt „Du bist Mittelfranken“ gestartet.

Was bewegt Jugendliche, was wünschen sie sich und wo brauchen sie Unterstützung? Bereits bei der Auftaktveranstaltung des Projekts „Du bist Mittelfranken – Du und Dein Bezirk“ nutzten Schülerinnen und Schüler die Chance, im direkten Austausch mit Mitgliedern des Bezirkstages eine große Bandbreite von Themen anzusprechen. Aus der angesetzten halben Stunde wurde rasch eine Stunde, so groß war der Redebedarf der Jugendlichen. Seitdem ging der vom Bezirksjugendring angestoßene politische Diskurs in verschiedenen Formaten weiter.

Ziel ist es, Jugendlichen im Vorfeld der Bezirkstagswahl am 8. Oktober den Bezirk Mittelfranken, seine Verwaltung und Politik näherzubringen, erläutert Theresa

Lang, Pädagogische Mitarbeiterin des Bezirksjugendrings (BezJR). Gleichzeitig geht es darum, Jugendlichen die Chance zu geben, sich mit ihren Anliegen und Themen direkt einzubringen. Zu den buchbaren Terminen im Bezirksrathaus in Ansbach mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und Verwaltung des Bezirks kommen Interviews mit Direktkandidatinnen und Direktkandidaten für die Wahl zum Bezirkstag, die sich in einem Videoclip kurz vorstellen und ihre Haltung zu drei Fragen darlegen können. Abgefragt wird etwa, wie junge Menschen in ihrem Engagement unterstützt werden sollen und wie mehr Chancengerechtigkeit erreicht werden kann. Die Videos sind über die Website des Bezirksjugendrings und seine Social-Me-

dia-Kanäle zu sehen, die Interviews richten sich speziell an Erstwählerinnen und Erstwähler sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus der Jugendarbeit. Ein weiterer Baustein von „Du bist Mittelfranken“ ist ein virtueller Demokratiekasten, über ihn können Jugendliche ihre Fragen und Wünsche loswerden. Auch beim Tag der Franken



Ziel ist es, den Bezirk, seine Verwaltung und Politik näherzubringen. Theresa Lang, Bezirksjugendring

im Fränkischen Freilandmuseum war der Bezirksjugendring mit seinem Projekt vor Ort, dort fand zum Beispiel ein politisches Speeddating statt.

Ein Thema, das im Gespräch mit Jugendlichen immer wieder aufkommt, ist

der Lebensraum Schule, informiert Theresa Lang. Diskriminierung, Mobbing und der Umgang damit seien Probleme, die regelmäßig angesprochen werden, die Schülerinnen und Schüler machen sich aber auch Gedanken über die Belastung, die sie durch ihren Alltag begleitet. Die Herabsenkung des Wahlalters auf 16 Jahre, wie sie der Bundestag für

die Europawahl beschlossen hat, würden sich viele der Jugendlichen auch für andere politische Ebenen wünschen, wie Theresa Lang weiß. Sie hofft, mit „Du bist Mittelfranken“ Jugendlichen in Mittelfranken mehr Gehör zu verschaf-

fen. Um den jungen Menschen außerdem einen besseren Einblick in die Aufgabenvielfalt des Bezirks Mittelfranken zu geben, soll das Projekt unabhängig von dem im Herbst anstehenden Wahltermin als dauerhaftes Angebot etabliert werden. Weiter geht es beispielsweise Mitte Juli, wenn es in eine Tagung der Schülermitverantwortung (SMV) an Förderschulen integriert wird.

Der Bezirk Mittelfranken fördert die Jugend jährlich mit mehr als 800.000 Euro. Nicht nur der Bezirksjugendring Mittelfranken wird finanziell unterstützt, sondern auch Einrichtungen wie unter anderem die Jugendbildungsstätte Burg Hoheneck bei Ipsheim, die Mediefachberatung und die Fachberatung Kinder- und Jugendkultur des Bezirks.

Unterstützung bei ethischen Grenzfällen

Gesundheit Das Ethikforum der Bezirkskliniken Mittelfranken berät.

Im Klinikalltag sind die Mitarbeitenden aus den Bereichen Medizin und Pflege oft mit schwierigen ethischen Fragen konfrontiert. Müssen alle zur Verfügung stehenden Möglichkeiten ausgeschöpft werden? Wie geht man mit Patienten um, die sich selbst oder andere gefährden? Darf man Menschen auch gegen deren Willen behandeln? Das im vergangenen Jahr ins Leben gerufene Ethikforum der Bezirkskliniken Mittelfranken, in dem sich unterschiedliche Berufsgruppen engagieren, unterstützt das Behandlungsteam sowie Betroffene bei ethischen

Konflikten wie diesen. Die Mitglieder des Ethikforums müssen abwägen, ob eine Therapie die Lebensqualität wirklich steigert oder nur den Schmerz verlängert. Das Zentrum für Neurologie und neurologische Rehabilitation am Klinikum am Europakanal in Erlangen hat bei ähnlichen Fällen bereits den Rat des Forums eingeholt. Rund 15 Personen (Bild) aus allen Bereichen und Ebenen der Bezirkskliniken, darunter auch die Klinikseelsorge, arbeiten in dem Gremium gleichberechtigt zusammen. Für alle Mitglieder gilt die Schweigepflicht.



Konzertierte Hilfe für Geflüchtete

Soziales Akteure dreier Einrichtungen verknüpfen sich zu einem starken Netzwerk.



Anfängliche Probleme sind überwunden, der unermüdliche Einsatz trägt längst Früchte: Kaum waren im März 2022 knapp 100 Menschen, zum Großteil mit Hörschädigung, allesamt Kriegsflüchtlinge aus der Ukraine, in Roth eingetroffen, intensivierten drei Einrichtungen ihre Zusammenarbeit.

Ein Team vom Sozialdienst für Gehörlose des Bezirks Mittelfranken (SDGL), den Offenen Hilfen von Regens Wagner Zell (RWZ) und der Evangelischen Gehörlosengemeinde (EGG) Nürnberg kümmert sich bis heute unermüdlich um mehr als 160 Menschen aus der Ukraine. „Wir wollen, müssen und können da helfen“, hatte Bezirkstagspräsident Armin Kroder damals die Zielsetzung formuliert. Sie wird gut umgesetzt. Nach dem Aufenthalt in einer Turnhalle in Roth wurde das Gros

der teils jungen Familien in Häusern des Bildungszentrums für Blinde und Sehbehinderte (bbs) Nürnberg, von Regens Wagner Zell und Regens Wagner Absberg und des Berufsbildungswerks Hören, Sprache, Lernen des Bezirks Mittelfranken untergebracht

Gut aufgestelltes Helfer-Team

„Wir sind zwar eine Einrichtung der Behindertenhilfe, aber der Schwerpunkt Flucht war für uns neu“, sagt Bettina Bernd (Bild links), SDGL-Leiterin, und benennt eine frühe Folge: „Die Kommunikation funktionierte erst mal gar nicht.“ Die Geflüchteten sprechen größtenteils die russische Gebärdensprache. Diese unterscheidet sich massiv von der Deutschen Gebärdensprache (DGS). Die Folge: „Wir

waren stark auf taube Dolmetscher angewiesen, denn nahezu alle anderen beherrschen die russische Gebärdensprache nicht“, sagt Bernd. Mittlerweile habe sich diese Situation entspannt, viele Ukrainer hätten DGS gelernt.

Bewältigt worden sei diese und manch andere „echte Herausforderung“ dank intensiver Zusammenarbeit des SDGL, der EGG um Kirchenrätin und Pfarrerin Cornelia Wolf (Bild rechts) und den Offenen Hilfen von RWZ um Michael Inselsberger (Bild Mitte). Sie knüpften ein tragfähiges Netzwerk zur Betreuung der Geflüchteten. Unterstützt werden sie ihrerseits von vielen Seiten.

Eine wichtige Rolle spielt dabei unter anderem der Bezirk Mittelfranken. Der hat Stellen finanziert, damit die Einrichtungen die Hilfe für die Flücht-

linge sicherstellen können – vorläufig befristet bis Ende 2023. Zur Beratung stellt zudem die Alfred-Welker Berufsschule dem SDGL Räume zur Verfügung. Die EGG konnte dank finanzieller Förderung durch die „Aktion Mensch“ kurz nach Kriegsbeginn nicht nur eine gehörlose Kommunikationsassistentin einstellen, die Ukrainisch oder Russisch direkt in DGS übersetzt, sondern auch DGS-Kurse finanzieren.

Heute ist das Ukraine-Hilfsteam der drei Einrichtungen gut aufgestellt. Die Mitarbeitenden der Ukrainehilfe haben einen Arbeitskreis gegründet, treffen sich regelmäßig zur Beratung und Aufgabenverteilung. Ein gemeinsames Projekt ist der Cafétreff für die ukrainischen Geflüchteten im Gehörlosenkulturzentrum in Nürnberg. Regelmäßig finden hier Treffen statt – auch mit

Leuten vom örtlichen Gehörlosenverein. Michael Inselsberger sieht gar eine „Verschmelzung“ beider Gruppen, da viele Ukrainer dem Gehörlosenverein beigetreten seien.

Der Großteil der 2022 Angekommenen lebt noch in der Region, einige haben Arbeit gefunden. Manche haben eigene Wohnungen, einige sind in ihre Heimat zurückgekehrt oder in Deutschland umgezogen. Etwa 30 Menschen wohnen noch bei Regens Wagner in den Einrichtungen in Zell und Absberg. Hier werde laut Inselsberger zudem versucht, Menschen aus der Ukraine in sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse zu übernehmen. Der Raum Nürnberg sei Wunschziel weiterer Ukrainer, sagt Bettina Bernd. Ein Grund: „Das Netzwerk hier ist gut, wir sind super aufgestellt.“ Und dann liegt ja nach wie vor der dunkle Schatten des Krieges über allem. Einige Geflüchtete kommen aus dem von Krieg und Zerstörung heimgesuchten Süden ihres Landes.

Die Hälfte wird wohl hier bleiben

Wie geht es weiter? „Es wird nach dem Kriegsende Heimkehrer geben, aber wir rechnen damit, dass über 50 Prozent bleiben werden. Vor allem die Menschen mit Kindern fassen gerade Fuß“, sagt Bettina Bernd. Auch Cornelia Wolf mutmaßt: „Selbst wenn Frieden ist, wird es lange dauern, bis sie zurück können.“ Entsprechend groß sei die Hoffnung auf „weitere Finanzierung durch den Bezirk 2024“. Dann könnte die Hilfs-Crew ihr Tun nachhaltig fortsetzen. Die Zwischenbilanz in eigener Sache formuliert Michael Inselsberger: „Die Zusammenarbeit der drei Dienste war überragend. Das hat sie zusammengeschweißt.“

Archäologen nehmen den Römerpark ins Visier

Kultur Forschungen am Welterbe Limes in Ruffenhofen bringen interessante Erkenntnisse.



Am 1. August 2023 wird der Römerpark Ruffenhofen 20 Jahre alt. Ziel war es, die Fläche als archäologischen Park zu erschließen und das Bodendenkmal zu bewahren. Dabei sollte es anstelle von Ausgrabungen gezielt geophysikalische und naturwissenschaftliche Forschungen geben. In Abstimmung mit dem Wissenschaftlichen Beirat, in dem auch Limesfachberaterin Andrea May vom Bezirk Mittelfranken Mitglied ist, werden Forschungsfragen diskutiert. So ist es gelungen mit der Römisch-Germanischen Kommission (RGK) in Frankfurt und der Universität Mainz, Fachbereich Geoarchäologie, zwei kompetente Partner zu finden, die vor Ort forschen. Durch die RGK wurde die magnetische Prospektion mit einem neuen und sensibleren Messgerät erneut durchgeführt. Ergänzend erfolgen Bohrungen mit der

Rammkernsonde. Der entnommene Bohrkern wird im hauseigenen Labor in Frankfurt unter Beteiligung externer Partner, wie einem Archäobiologen für Pflanzenanalysen, untersucht und bearbeitet. Im vergangenen Jahr analysierten die Forscher ein großes Holzgebäude und bargen ein erhaltenes Holzstück, das überraschend in die Zeit vor der Gründung des Kastells weist. Möglicherweise war Ruffenhofen ein temporärer Stützpunkt auf dem Weg von Augsburg zum Legionslager in Marktbreit bei Würzburg, das in der Zeit des Kaisers Augustus existierte. Die Geoarchäologen der Uni in Mainz unter Leitung von Dr. Peter Fischer haben sich dem früheren Wörnitz-Verlauf gewidmet, um eine Anlegestelle für Schiffe in römischer Zeit zu suchen. Zuletzt waren sie im Römerpark unter-

wegs (Bild). Durch die Bohrungen der RGK war bekannt, dass rund um das Kastell in etwa 90 Zentimetern Tiefe der Fels ansteht. Die speziellen geophysikalischen Untersuchungen der Mainzer erhärten nun den Verdacht, dass die Kastellgräben meist in den Felsen eingetieft worden sind.

Die Untersuchungen müssen weiter ausgewertet werden, um sie in einer Sonderausstellung oder dauerhaft im LIMESMUSEUM zu präsentieren. Schon früher wurden neue Erkenntnisse, wie ein bekannt gewordenes Militärdiplom mit Nennung einer römischen Soldateneinheit in die Dauerausstellung integriert. Den Betrieb des LIMESMUSEUM und damit die wissenschaftliche Leitung und Koordination von Forschungsfragen fördert der Bezirk Mittelfranken jährlich mit 60.000 Euro.



Gruppenfoto mit der Trachtengruppe Eichelsee aus dem Ochsenfurter Gau in Unterfranken (von links) Landtagsvizepräsident Karl Freller, Landtagsabgeordnete Gabi Schmidt, Ministerpräsident Dr. Markus Söder, MdL (Mitte), Erster Bürgermeister Jürgen Heckel (im hellen Janker), Bezirksstagspräsident Armin Kroder (Zweiter von rechts), Landtagsabgeordneter Wolfgang Hauber (rechts).

Eine Liebeserklärung an die fränkische Heimat

Bezirk Tausende Menschen strömten zum Tag der Franken ins Fränkische Freilandmuseum.

Seit 2006 wird der Tag der Franken abwechselnd in Unter-, Ober- und Mittelfranken am ersten Sonntag im Juli begangen. Gastgeber der Feierlichkeiten war in diesem Jahr der Bezirk Mittelfranken mit dem Fränkischen Freilandmuseum in Bad Windsheim. 2009 war die Einrichtung des Bezirks schon einmal Schauplatz des Traditionstages. Der diesjährige Tag der Franken stand unter

dem Motto „Jung in Franken“. Tausende Besucherinnen und Besucher kamen zusammen, um die vielfältige Landschaft, Geschichte und Gegenwart der fränkischen Region zu feiern. Den ganzen Tag über herrschte auf dem 45 Hektar großen Museumsgelände ein reges Treiben. Neben Brauchtum, Konzerten regionaler Bands über Ausstellungen bis hin zu Mitmach-Aktionen, Lesungen,

Handwerksvorführungen oder Zauberei – rund 100 Programmpunkte ließen keine Langeweile aufkommen. Dazu gab es ein reichhaltiges Essensangebot, von der typisch fränkischen Bratwurst mit Sauerkraut oder im „Weckla“ bis hin zum veganen Burger. Ministerpräsident Dr. Markus Söder eröffnete die Veranstaltung am Vormittag. In seiner Festrede bezeichnete der bay-

erische Landesvater „Franken als bestes Stück Bayern“. Und weiter: „Heute ist Franken der Mittelpunkt der Welt – in Bayern auf jeden Fall.“ Seit 1806 sei Franken Teil des Freistaats und habe viel Kultur mit eingebracht. „Das hat Bayern schlauer und schöner gemacht“, stellte der Ministerpräsident fest. „Wir feiern gemeinsam unser Franken“, betonte Bezirksstagspräsident Armin

Kroder. Er freue sich, „von der Bühne aus in viele jung gebliebene Gesichter zu blicken“. Er lobte den ökumenischen Gottesdienst zu Beginn der Veranstaltung. Dieser sei von einem großen gegenseitigen Respekt geprägt gewesen. Rund 600 Helferinnen und Helfer waren im Einsatz und sorgten für einen reibungslosen Ablauf des fränkischen Feiertages.

175 Jahre Leidenschaft für Landwirtschaft

Rund 35.000 Besucherinnen und Besucher kamen zum traditionellen Johannitag nach Triesdorf und erlebten die Vielfalt der Bildungseinrichtung im Landkreis Ansbach. In diesem Jahr prägte die mittlerweile größte Landwirtschaftsmesse im nordbayerischen Raum ein besonderes Ereignis: Vor 175 Jahren, im Herbst 1848, öffnete die Königliche Kreisackerbauschule mit 13 Schülern.

Als Ehrengast konnten Bezirksstagspräsident Armin Kroder (Bild, links) und Direktor Otto Körner (rechts) Bayerns Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger (Mitte) begrüßen. In seiner Festrede bezeichnete der Minister Triesdorf als die bedeutendste grüne Lehranstalt in ganz Deutschland. Zu den Höhepunkten des Johannitages zählte eine Ausstellung mit den Meilensteinen in der Entwicklung der Bildungsstät-

te. Interessierte konnten sich über die neueste Landtechnik, Hackschnitzelheizungen, Photovoltaik-Anlagen und Energiespeicher informieren. Ein Besuchermagnet war auch die Technikausstellung des Fachzentrums für Energie und Landtechnik. Viel Interesse weckte auch der Melk- und der Fütterungsroboter sowie Informationssysteme rund um die Kuh im hochmodernen Milchgewinnungszentrum.

Eingebettet in den diesjährigen Johannitag feierte die Fachakademie für Ernährungs- und Versorgungsmanagement ihr 110-jähriges Bestehen mit einer großen Hauswirtschaftsmesse unter dem Motto: „Hauswirtschaft – essenziell in jeder Lebenslage“. Und ein weiteres, drittes Jubiläum schloss sich an: Die Vereinigung Ehemaliger Triesdorfer e.V., eine Organisation aus Absolventen des Bildungszentrums, gründete sich vor 75 Jahren.





Partnerschaft mit Südmähren besiegelt

Europa Mittelfränkische Delegation reiste zur Vertragsunterzeichnung nach Brünn.

Der Bezirk Mittelfranken und die tschechische Region Südmähren haben eine Regionalpartnerschaft geschlossen. Die offizielle Urkunde unterzeichneten Bezirksstagspräsident Armin Kroder und Kreishauptmann Jan Grolich kürzlich in Brünn, der Hauptstadt der südmährischen Region. Der Bezirk Mittelfranken pflegt bereits Regionalpartnerschaften mit Nouvelle-Aquitaine in Frankreich und der Woiwodschaft Pommern in Polen, mit der Region Südmähren reiht sich nun die dritte ein.

„Die Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunde soll ein Beitrag zu einem friedlichen, freiheitlichen und freundlichen Europa sein“, betonte Bezirksstagspräsident Armin Kroder. „Dies ist nicht nur eine symbolische Geste, wir freuen uns auf eine Vertiefung der Zusammenarbeit“, unterstrich Kreishauptmann Jan Grolich. Beziehungen zwischen Mittelfranken und Südmähren bestehen bereits auf verschiedenen Ebenen. So hat beispielsweise eine Firma aus Bad

Windsheim einen Zweitsitz in Brünn, die Berufsschule Weißenburg unterhält Kontakte mit der, ebenfalls in Brünn ansässigen Charbulova-Schule und tschechische Agrarfachleute besuchten

Bezirk Kontakte zu Südmähren, im Juli letzten Jahres hatte der mittelfränkische Bezirkstag den Weg für eine offizielle Verbindung geebnet. Einrichtungen und Institutionen aus den Bereichen Kul-

Zusammenarbeit sowie touristische Projekte und eine nachhaltige Regionalentwicklung stehen im Fokus. Besondere Hoffnung setzt der Bezirk Mittelfranken darauf, dass mittelfränkische Kommunen seinem Beispiel folgen und ihrerseits Partnerschaften mit Gemeinden und Städten in Südmähren schließen. Zwischen dem Markt Arberg im Landkreis Ansbach und der Gemeinde Dolní Dunajovice bestehen bereits erste zarte Bande.

dem heuer erneut Jahr Christa Naaß als Stellvertreterin des Bezirksstagspräsidenten teilnahm.

Bild oben: Freuen sich über die neue Verbindung (von links): Stellvertretender Schulleiter der Berufsschule Weißenburg, Robert Böhm, Christa Naaß, Stellvertreterin des Bezirksstagspräsidenten und Beauftragte für die Regionalpartnerschaft mit der Woiwodschaft Pommern, Bezirksrätin Maria Scherrers, Beauftragte für die Regionalpartnerschaft mit Nouvelle-Aquitaine, Bezirksstagspräsident Armin Kroder, Kreishauptmann Jan Grolich, Bezirksrat Michael Maderer, Manuela Eppe-Sturm, Direktorin der Bezirksverwaltung, und Hans-Jochen Teufel, Vorsitzender der Europa-Union Mittelfranken.

Südmähren: Fakten

Südmähren ist eine von 14 Regionen in Tschechien. Verwaltungssitz ist die historische Hauptstadt Brünn (Brno).

Zur Region (Kraj) gehören 672 Gemeinden, davon 48 Städte. Auf einer Fläche von rund 7200 Quadratkilometern leben rund 1,2 Millionen Menschen. Die Landwirtschaft hat in der Gegend lange Tradition. Auf 60

Prozent der Ackerflächen werden Getreide, Zuckerrüben, Wein und Obst angebaut.

Brünn ist ein wichtiges Handelszentrum und eine bedeutende Messestadt. Rund 50 Fachmessen finden jedes Jahr statt. Zahlreiche Forschungseinrichtungen und Hochschulen erheben die Stadt zu einem wichtigen Forschungszentrum.

bereits die Landwirtschaftlichen Lehranstalten des Bezirks Mittelfranken in Triesdorf. Seit gut acht Jahren pflegt der

tur, Soziales, Bildung oder Jugend und Sport sollen unter ihrem Dach zusammenarbeiten. Auch eine wirtschaftliche

Historische Verantwortung

Nicht ausgeblendet bleiben die dunklen Seiten der Geschichte. Dazu gehört der Brünnener Todesmarsch mit Hunderten von Opfern. Heute wird an die brutale Zuspitzung der Vertreibung der deutschsprachigen Bevölkerung nach dem Zweiten Weltkrieg alljährlich bei einem Versöhnungsmarsch gedacht, an

Impressum

Herausgeber: Bezirk Mittelfranken, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Danziger Straße 5, 91522 Ansbach
V.i.S.d.P.: Pressesprecher Wolf Dieter Enser.
Koordination und Realisation: Barbara-Ann Distler, E-Mail an die Redaktion: pressestelle@bezirk-mittelfranken.de
Telefon: 0981 / 46 64 -1031.
Folgen Sie uns auf Facebook: www.Facebook.com/BezirkMittelfranken
www.bezirk-mittelfranken.de. Druck und Vertrieb: Schneider Druck GmbH Rothenburg.
Erscheinungsweise vierteljährlich, Bezug kostenfrei. Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier. © Alle Rechte vorbehalten.

Bildnachweise: Roman / Adobe Stock (S. 1), LPV Mfr. (S. 1), Friends&Pflaumer (S.1, 3), Kiss Mfr. (S. 2), Regionalbewegung (S. 2), BezJR (S. 3, 5), Sandra Hartinger (S. 4), Bezirkskiniken (S. 4), Limesium (S. 6).

Hinweise zum Datenschutz: Sie sind mit Ihrer Adresse in unserem Verteiler gelistet, über den wir vierteljährlich das Bezirks-Journal an Sie kostenlos versenden. Sollten Sie die Zusendung nicht mehr wünschen, schreiben Sie uns bitte eine E-Mail an pressestelle@bezirk-mittelfranken.de, Dienstadresse
Datenschutzbeauftragte: Danziger Str. 5, 91522 Ansbach, E-Mail: datenschutz@bezirk-mittelfranken.de. Zweck der Verarbeitung: Ihre Daten werden ausschließlich zum Versand des Bezirks-Journals erhoben. Es erfolgt die Weitergabe an eine externe Firma zum Zweck des Drucks und Versands.



Stadtzentrum von Brünn.



Schloss Lednice (deutsch Eisgrub).